

Protokoll

Veranstalter: Seestadt Bremerhaven – Der Magistrat, Amt für Menschen mit Behinderung, Amt für Sport und Freizeit

Anlass: Netzwerktreffen LIVE

Datum: 29.11.2023

Zeitdauer (Beginn/ Ende): 18:00 Uhr/ 20:00 Uhr

Ort: havenhostel BREMERHAVEN, Bürgermeister-Smidt-Straße 209, 27568 Bremerhaven

Anwesende: Uwe Parpart, Lars Müller, Klaus Söntgerath, Christine Nienaber

Abwesende: Marc Brando

Protokollführer: Hans Eberhardt

Thema bzw. Auflistung der Tagesordnungspunkte (TOP):

Top 1: Begrüßung

Top 1.1: Stadtrat Uwe Parpart, Lars Müller, Komunaler Behindertenbeauftragter

Top 2: Klaus Söntgerath: Impulsvortrag „Vom Ehrenamt zum Hauptamt“

Top 3: Planung einer inklusiven Tischtennis-Veranstaltung 2024

Top 3.1: Diskussion und Sammlung von Ideen zur Veranstaltungsplanung

Top 4: Ausblick Live Projekt und InSpo; Marc Brando, SOD/ Teilhabeberatenden und Lars Müller

Top 5: Rückblick Weltspiele und Host Town Program, Ausblick Landesspiele 2024; Christine Nienaber, SOHB

Top 6: Verschiedenes/ Termine

Top 7: Ausklang

Herzlich willkommen zum Netzwerktreffen LIVE!

(Sprechwechsel)

Wir brauchen das Mikro nicht, hört mich jeder? Herzlich willkommen zu unserem Netzwerktreffen. Es wundert Sie vielleicht, sie werden mich demnächst öfter sehen in dem Zusammenhang. In der Versammlung wird mein Nachfolger als Sozialdezernent gewählt und ich kann mich auf mein Lieblingsdezernat, das Amt für Menschen mit Behinderung, freuen. Das hat mir viele Jahre Spaß gemacht und ich bin öfter dabei.

Ich brauch nicht so viele Dienstbesprechungen zu machen. Darauf freue ich mich.

Ich möchte alle vorstellen. Herr Hinrichs ist der Team-Kapitän. Das sind schwerbehinderte Soldaten, die sich sportlich messen. Herzlich willkommen und schön, dass sie bei uns sind.

Wir haben ein umfangreiches Programm. Lars Müller sagt dazu noch etwas.

(Sprechwechsel)

Herzlich willkommen meinerseits. Zum Netzwerktreffen des LIVE-Projekts.

Herzlich willkommen den Anwesenden. Der Koordinator Brando musste absagen. Aber wir haben uns entschieden, dass trotzdem durchzuführen.

Herr Söntgerath wird einen Impulsvortrag halten und wir kommen bei Kaffee, Getränken und Brötchen zusammen und wollen, Tischtennis wurde vermisst, dass wir ein gemeinsames Tischtennisturnier planen. Das wollen wir zusammen machen am Tisch. Dort können Sie Stichworte über Ort und Zeit und den Ablauf sammeln.

Das ist der Rahmen, wo wir zusammenkommen.

Sie finden da hinten Flyer und es gibt eine Party, die Schatzsuche Zehn, das Jubiläum. Der Veranstalter sitzt auch dort. Wir freuen uns darauf, dass die Veranstaltung im Foyer stattfinden kann.

Soviel zur Vorrede.

(Sprechwechsel)

Ich bin von Special Olympics Bremen und es wurde initiiert vor zwei Jahren und das ist auslaufend.

Vielleicht geht es auch weiter, das ist noch offen. Es wäre schön, wenn das Projekt weitergeht. Unsere Bemühungen sind in Sachen Inklusion und Sport in den letzten zwei Jahren gut vorangeschritten. Ganz unabhängig von dem Projekt bin ich zuversichtlich, dass das auch weiterhin erfolgen kann.

(Sprechwechsel)

Guten Abend zusammen. Ich arbeite beim Sozialamt Bremerhaven. Meine Schwerpunkte sind Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung. Betrifft die Werkstätten für Behinderte und sonstige Angebote.

Im privaten Leben bin ich Vereinsmitglied. Langjähriger Fußballer gewesen und spiele jetzt nebenbei Golf, weil die Knochen nicht mehr wollen.

Vom Ehrenamt zum Hauptamt, hatte mich Herr Müller gebeten, zu informieren, welche Möglichkeiten es mit dem Budget für Arbeit geben könnte für Vereine.

Darüber würde ich sie gerne informieren und hoffe, dass der eine oder andere Verein für sich hier eine Möglichkeit sieht, Menschen mit Behinderung möglicherweise über ein Budget für Arbeit zu beschäftigen.

Was ist das Budget für Arbeit?

(Sprechwechsel)

Ich muss noch mal unterbrechen. Der junge Mann mit der Kamera wird einige Bilder machen und für den Sportkanal und für das Radio aufzeichnen, um dafür Material zu machen.

Ich hoffe, ihr habt alle nichts dagegen, dass er Bilder macht, sonst müsste man das sagen und er Bescheid weiß. Wir würden das Material ansonsten verbreiten und das dient der Öffentlichkeitsarbeit. Hätte jemand etwas dagegen?

Entschuldigung.

(Sprechwechsel)

Budget für Arbeit, was ist das? Zur Einordnung: Wir haben in Bremerhaven insgesamt 964 beschäftigte Menschen mit Behinderung im Arbeitsbereich. 610 Beschäftigte sind in der Kostenträgerschaft des Sozial- bzw. Landes Bremen und auswärtiger Kostenträgerschaft. Weil die Menschen beispielsweise auch im Landkreis beschäftigt sind.

Der Bundesgesetzgeber beabsichtigt, dass mehr Menschen, die in einer Werkstatt für Behinderte beschäftigt sind, die Möglichkeit bekommen, in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsfeld zu wechseln. Aus der Werkstatt heraus bei einem Betrieb oder Verein, ein

sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt einzugehen.

Das dient dazu, dass die Menschen mit Behinderung vor allen Dingen keine existenzsichernde Leistung mehr benötigen über das Sozialamt. Und dass sie ein Arbeitsentgelt beziehen.

Weiteres Ziel des Budgets für Arbeit wäre es, in ein reguläres Arbeitsverhältnis zu wechseln ohne Unterstützung des Budgets für Arbeit.

Jeder Mensch mit Behinderung, der aus der Werkstatt in ein Budget wechselt, ein Rückkehrrecht hat, wenn das scheitern sollte, was vorkommen kann.

Das Budget für Arbeit setzt sich folgendermaßen zusammen: Aus Mitteln der Eingliederungshilfe anstatt die Werkstätten zu bezahlen. Die bekommen von uns ein vereinbartes Entgelt, den Lohn zu unterstützen. Bis zu 74 % des Arbeitnehmer-Brutto. Das ist eine enorme Unterstützung.

Zusätzlich gibt es eine Anleitung und Begleitung am Arbeitsplatz. Die wird auch bewerkstelligt. Dient dazu, zusätzlich unterstützt zu werden bei Bedarf. Wenn es Probleme gibt, der Mensch Probleme mit dem Arbeitgeber bekommt, das vermittelt wird. Das wäre die zweite Flanke, die refinanziert wird.

Die Anforderung an das Arbeitsverhältnis ist sozialversicherungspflichtig. In Bremen ist es das Minimum, der Bremer Mindestlohn bezahlt werden müsste. Das sind aktuell 12,29 €. Der bundesweite Mindestlohn ab Januar auf 12,41 € angehoben wird.

Ich weiß nicht, ob die Bremer noch mal drauf satteln. Es ist Teilzeit möglich, Minimum 15 Stunden wöchentlich. Es müssen keine Arbeitslosenversicherungsbeiträge abgeführt werden. Weil der Mensch mit Behinderung immer ein Rückkehrrecht hat in die Werkstatt... für die Menschen mit Behinderung.

Läuft also nicht Gefahr, wenn das scheitern sollte, quasi vor dem Nichts zu stehen. Behält auch den Werkstattstatus. Während der Dauer des Budgets für Arbeit. Zusätzlich kann der Arbeitsplatz, der einen Menschen mit Schwerbehinderung hat, auf bis zu zwei oder drei Pflicht-Arbeitsplätze angerechnet werden.

Weitere Bedingungen sind, dass für das Budget für Arbeit kein anderes reguläres Arbeitsfeld, was bestanden hat, dafür aufgelöst werden darf. Das darf nicht sein. Man will vermeiden, dass reguläre bestehende Arbeitsverhältnisse gekündigt werden, um Budget für Arbeit in Anspruch zu nehmen.

Wie kommen wir dazu, Budget für Arbeit anzubahnen? Der übliche Weg ist bisher, entweder über die Werkstätten, die gehalten sind, ein breit gefächertes Arbeitsangebot anzubieten. Sogenannte ausgelagerte Arbeitsplätze in Betrieben des ersten Arbeitsmarktes. Die machen das auch. Habe zurzeit 25 Arbeitsverhältnisse in unserer Kostenträgerschaft.

Es gibt mehr. Das sind alles Menschen mit Behinderung, die in Betrieben eingesetzt werden dort arbeiten und quasi unter dem Dach der Werkstatt laufen. Nicht in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis.

Da kann man sich überlegen, wandelt man so einen Arbeitsplatz in ein Budget für Arbeit um. Das läuft durch die Werkstätten. Die an den Arbeitgeber herantreten, besprechen und wenn Bereitschaft besteht, Kontakt zu uns aufzunehmen. Um die Finanzierung zu klären.

Oder über den Integrationsfachdienst...

Das nennt sich Arbeitstraining im Betrieb, wo interessierte Menschen aus den Betrieben über den Integrationsfachdienst an Maßnahmen teilnehmen. Mit Praktika, Schulungen und Fortbildungen.

Wo auch Kontakte zu Arbeitgebern entstehen. Und gegebenenfalls ein Budget für Arbeit entstehen kann. Der Integrationsfachdienst tritt an uns heran.

Für einen Verein bietet es sich an, möglicherweise wenn man ehrenamtliche Helfertätigkeiten hat, zu überlegen, könnte man daraus nicht ein Budget für Arbeit machen mit einem Menschen, der bisher in einer Werkstatt für Behinderte beschäftigt ist.

Mein Rat wäre, das man an die Werkstätten herantritt oder den Integrationsfachdienst, und erkundigt sich nach den Möglichkeiten.

Üblicherweise wird dann ein Praktikum vorgeschaltet, vielleicht auch ein ausgelagerter Arbeitsplatz eingerichtet. Um zu schauen; klappt das, passt das? Und dann kommt eventuell die Umwandlung in ein Budget für Arbeit. Das ist relativ unkompliziert.

Wir bewilligen in der Regel... für zwei Jahre.

Es wird ein normaler Arbeitsvertrag geschlossen und es gibt einen Bewilligungsvertrag. Das Budget für Arbeit wird direkt an den Arbeitgeber bezahlt. In dem Fall wäre das der Verein. Während der Verein auf der anderen Seite das Entgelt, den Arbeitslohn direkt an den Beschäftigten auszahlt.

Für Beschäftigte wären gegebenenfalls aus der Existenzsicherung raus und brauchen nicht mehr zum Sozialamt. Und dann schaut man, nach zwei Jahren, wie es gelaufen ist. Wenn Probleme aufkommen, über die Werkstätten oder Integrationsfachdienst. Das müssen sich die Vereine selbst überlegen. Ich kenne bisher die Arbeitgeber, die beschäftigt haben, und bin ehrlicherweise begeistert. Weil ich sehe, was das mit den Menschen macht und wie stolz sie sind, aus der Werkstatt sind. Für viele ist die Werkstatt ein Makel. Ihr eigenes Geld zu verdienen. Ihr Leben selbst zu gestalten, ohne zur Behörde zu müssen.

Zum aktuellen Stand: Wir haben elf Personen, drei Weibliche, acht männliche Personen. Insgesamt hatten wir 16 Personen, darunter sind welche gescheitert. Zwei Personen sind in ein reguläres Arbeitsfeld gewechselt. Der Arbeitgeber war nicht mehr drauf angewiesen. Und beschäftigt sind die beim Friseur, Gartencenter, Gartenbauamt, in der Technik im Klimahaus, im Terminal, Tischlerei, Dienstleistungen, Veranstaltungstechnik, Weihnachtsmarkt aufbauen und bei den Entsorgungsbetrieben.

Das meinerseits zu den Möglichkeiten des Budgets für Arbeit. Ansprechpartner wären die Werkstätten und der Integrationsfachdienst, oder mir beim Sozialamt.

Ich würde mich freuen, wenn der Eine oder Andere bei Ihnen zu der Erkenntnis käme, dass man das probieren könnte. Gerne bereit für weitere Fragen.

(Sprechwechsel)

Haben wir schon ein Projekt im Bereich Sportverein, gibt es eins?

(Sprechwechsel)

Nein.

(Sprechwechsel)

Dann sollten wir motiviert sein, so wie wir die Sportlandschaft kennen, kann ich mir nicht vorstellen, dass kein Bedarf besteht. Wenn solche Unterstützung kommt, sollte da auch ein Weg zustande kommen.

Es gibt noch nicht solche Fälle, wie lange ist so ein Praktikum?

(Sprechwechsel)

Das ist unterschiedlich.

(Sprechwechsel)

Bei Bedarf, ganz unterschiedlich. Bei manchen klappt es schneller, das umgewandelt wird in ein Budget für Arbeit. Manchmal ein halbes Jahr, das ist immer in Abstimmung mit dem Betrieb, den Werkstätten und Sozialamt usw.

(Sprechwechsel)

Wäre das auch für Sie ein Thema, dass sie das in den Alltag nehmen, im Bereich des Sports zu platzieren?

(Sprechwechsel)

Definitiv. Ich könnte mir vorstellen, gezielt zu schauen, wo im sportlichen Bereich einfach jemanden anzusprechen. Und versuchen, zu sensibilisieren. Das Instrument ist super. Und man sehen kann, wie Menschen sich verändern.

(Sprechwechsel)

Insofern gut, dass wir ein Netzwerktreffen haben und später die Möglichkeit, dass wir netzwerken können und ein gemeinsames Tischtennisturnier planen. Gut, dass Sie da sind. Und wir haben Vertreterinnen von Vereinen hier und es macht Sinn. Schön, dass Sie hier sind.

Hast du noch Fragen?

(Sprechwechsel)

In der Geschäftsstelle haben wir heute darüber gesprochen. Wir sind auch dabei zu überlegen, jemanden als Praktikant zu nehmen. Werden auch Gespräche im Haus führen. Menschen von der Werkstatt in den ersten Arbeitsmarkt zu bringen. Werden Gespräche mit potentiellen Praktikanten führen und planen, dass jemand nächstes Jahr April ein Praktikum macht bei uns.

Wir haben logistische Probleme in unseren Büros. Das ist lösbar und würden das ausprobieren. Anschauen, wie das funktioniert. Entweder klappt das, oder nicht. Und wir schauen weiter. Das sind unsere ersten planbaren Schritte.

(Sprechwechsel)

Die Einsatzmöglichkeiten eines Menschen mit Behinderung aufgrund der Vielfalt in den Werkstätten, eine Gartenbaugruppe zum Beispiel, Rasenpflege und Tennisplatz, da könnte man sich das vorstellen, dass dort jemand zur Unterstützung benötigt wird.

Ob man überlegt, dass man da ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis draus macht.

(Sprechwechsel)

Wie ist die Zusammenarbeit zwischen Bremerhaven und Bremen in dem Bereich. Gibt es die und wie sieht die aus?

(Sprechwechsel)

Die gibt es. Das Land Bremen beteiligt sich rund 80 % an der Eingliederungshilfe. Die schauen genau, wie die Kosten laufen. Und gerade für das Budget für Arbeit gab es heute wieder eine Sitzung, dass es aus der Politik massiv gefordert wird, dass die Werkstätten die Menschen raus aus den Werkstätten auf den ersten Arbeitsmarkt bringen.

Da hat sich einiges getan. Wir haben aktuell elf, das zwölfte Budget geht für Bremerhaven ans Netz.

Man muss auch sagen, ich will nicht Erwartungen wecken, die nicht zu erfüllen sind. Das betrifft nicht die Masse der Menschen. Aber es sind auch viele, die in jungen Jahren in Werkstätten kommen und sich weiterentwickeln. Da geht noch was.

Und in Bremen auch, da sind die Zahlen gestiegen. Aber nicht so, wie sich die Politik das wünscht. Das soll ausgebaut werden.

(Sprechwechsel)

Das ist wahrscheinlich in vielen Bereichen so, dass es losgehen muss. Und dass es sich weiter entwickelt. Es muss halt losgehen!

(Sprechwechsel)

In Bremen gibt es noch eine zusätzliche Beratungsstelle zum Budget für Arbeit. Das ist bei den Werkstätten oder dem Integrationsfachdienst. Februar 2024 soll die Stelle ans Netz gehen.

Es gibt Menschen, die eine Berechtigung hätten, in eine Werkstatt zu gehen und das aber nicht möchten. Das wären auch Kandidaten für Budget für Arbeit.

Es ist Druck auf dem Kessel, bundesweit.

(Sprechwechsel)

Danke.

(Sprechwechsel)

Es wurde schon darauf hingewiesen, dass wir in den Werkstätten unterschiedliche Arbeitsbereiche haben. Insgesamt haben wir in den Werkstätten rund 50 verschiedene Arbeitsbereiche. Das ist eine Zahl, die ein weites Spektrum abbildet.

Wir thematisieren das auch im Berufsbildungsbereich und die direkten Übergänge, nicht in die Werkstätten direkt, und dort ist es wichtig, im Berufsbildungsbereich können wir gezielter auf die Bedarfe der Betriebe, Vereine hin eingehen, was die Anforderung betrifft. Um auch gezielter qualifizieren zu können.

(Sprechwechsel)

Ich bin erstaunt, wie viele unterschiedliche Arbeitsplätze und Arbeitgeber wir haben. Ich weiß aber auch, dass weiter Bedarf besteht an potentiellen Arbeitgebern. Auch für ausgelagerte Arbeitsplätze. Und ich denke, wenn ein Verein eine Möglichkeit sieht, wenden Sie sich an die Werkstatt, den Integrationsfachdienst oder wenn die Beratungsstelle ab 2024 am Netz ist, dass die bereit wären und ein Versuch starten möchten.

(Sprechwechsel)

1. April ist geplant mit der Beratungsstelle.

(Sprechwechsel)

Wie muss man sich das praktisch vorstellen? Wenn jemand im Wohnheim wohnt und auf Bringdienst angewiesen ist, läuft das weiter? Oder muss das der Arbeitgeber, Verein organisieren?

(Sprechwechsel)

Ich denke nicht, dass das Sache der Arbeitgeber ist. Die Budgetnehmer bisher, die Bedingung ist, derjenige muss in der Lage sein die Arbeit verrichten zu können. Wir haben noch keinen aus einer besonderen Wohnform. Diese Menschen haben hohen Hilfebedarf.

In der Regel sind das Menschen, die keine Wohnbetreuung benötigen. Oder wenn, dann nur ambulant. Das haben wir auch. Die sind in der Lage, auch alleine zum Arbeitsplatz zu kommen.

(Sprechwechsel)

Könnte auch an andere Sache denken. Ich hatte die Schulung zum betrieblichen Eingliederungsmanagement. Da gab es den Fall, dass EDV-technisch viel gemacht wird. Und für ein Verein ist es vielleicht fahrtechnisch, Garten und Landschaftsbau, Vereinsverwaltung, nicht ganz unwichtig und im Zeitalter, in dem wir leben mit PC vieles möglich. Das wäre doch sicher auch denkbar, oder?

(Sprechwechsel)

Es gibt Beschäftigte der Werkstätten im Büro und ausgelagert. An anderen Arbeitsplätzen sind die schon tätig. Ich will das nicht eingrenzen. Sie wissen selbst am besten, wo es Möglichkeiten gäbe und Bedarf besteht. Wie gesagt, die Arbeitsplätze werden gesucht.

(Sprechwechsel)

Wir sind gut in der Zeit und ich möchte gerade zu diesem Thema zu einem leidenschaftlichen Suchprozess einladen. Ich kenne die Sportlandschaft ein bisschen und bin fest überzeugt, dass es Wege und Möglichkeiten gibt, hier zumindest als Erster im Land Bremen ein Projekt zu starten und wenn es ein Versuch ist, der ... macht, glaube ich daran. Gerade, wie Mitgliederpflege und Vereinsarbeit sein kann. Über EDV-Technik und Platzpflege. Wir haben große Plätze und es fällt immer etwas an. Das stell ich immer wieder fest.

Das war die Idee im Rahmen der Planung, dass genau das berichtet wird. Wenn keine Fragen sind, würde ich sie einladen, hinten an den Tisch zu gehen und sich dort zu versammeln, zu netzwerken und es liegen Karten aus.

Die Idee wäre, ein inklusives Tischtennisturnier zu planen. Und es ist so gedacht, wir möchten heute Abend viele Impulse mitnehmen. Das Amt möchte nicht sagen: Wir machen das so!

Deswegen ist die Netzwerkarbeit wichtig und wir werden gerne unterstützen beim Ausfüllen. Und wir werden versuchen, wenn wir die Skizzen haben, ihre Ideen und Anregungen, dass wir zu einer wärmeren Jahreszeit, wir haben ein oder zwei Hallen, mit Pingpong und wir das einbringen. Und Tischtennis ist eine schöne Sportart. Hatte ich so noch nicht auf dem Schirm, Tischtennisturnier hatten wir gemacht und das inklusiv zu machen, finde ich spannend.

Und beim Kaffee, bei Getränken kann man das mit diskutieren: Wir hatten einen Gast, das Thema Dartspielen ist auch im Gespräch. Sehr interessante Geschichten. Mit Klang wie beim Fußball. Ich betrachte das heute Abend als Ideenschmiede mit dem Ziel, Rahmenbedingungen für unsere inklusive Tischtennis-Veranstaltung zu schaffen.

Ich wünsche allen viel Spaß und wir haben 30-45 Minuten und ich wünsche gute Gespräche und Ideen. Lassen Sie uns Ideen sammeln und wir kommen um 19:10 Uhr, 19:15 Uhr zusammen und schauen uns die Ideen an. Viel Spaß dabei!

(Sprechwechsel)

Und es gibt was zu essen!

(Sprechwechsel)

Das hatte ich erwähnt; alles da!

Ideensammlung

(Sprechwechsel)

Ich habe heute einen jungen Mitarbeiter bekommen für die Präsentation der Ergebnisse. Und vielen Dank für die angenehme Unterhaltung.

Was siehst du?

(Sprechwechsel)

Ich hab das mit dem Thema Pressearbeit verstanden.

(Sprechwechsel)

Du machst das gerne.

(Sprechwechsel)

Es geht bei der Veranstaltung darum, das Ganze zu kommunizieren.

Bestimmte W-Fragen sind wichtig und das sollte begleitet werden von einer Öffentlichkeitsarbeit, vor und während und nach der Veranstaltung. Damit die Leute wissen, was geht. Wo etwas stattfindet und es gab erste Ideen.

Auch für den Zeitpunkt und so wächst das Ganze entsprechend weiter.

(Sprechwechsel)

Wir haben gesehen, wo und wann. An der Schule wollten wir uns das anschauen. Im zweiten Quartal grob, den Termin können wir mit den Vereinen abstimmen und den Sportlerinnen.

Pressearbeit würden wir machen.

Auch Perspektivenwechsel anzubieten.

Und es gab noch andere Ideen und wir müssen mal schauen.

Dass wir einen ... Spieler hier haben und Kontakt aufnehmen.

Wir haben eine Parkinson-Gruppe, die das Projekt „Pingpong“ macht.

Sport in jedem Bereich. Mit den Vereinen kommunizieren. Die Frage war, wenn du etwas dazu sagen willst, Wettbewerb.

(Sprechwechsel)

Soll das ein Wettbewerb werden, wo es Sieger gibt? Oder wie beim Blinden-Sportfest, alle spielen miteinander gegeneinander, ohne Sieger. Oder ob man das zweiteilt, für ambitionierte Tischtennispieler, im Wettbewerb zu spielen. Und andere einfach so, wie sie lustig sind.

Wenn es um Wettbewerb geht, müsste man klassifizieren oder man lässt die Klassifizierung raus. Alle gegen Jeden. Das sind offene Fragen, die mir noch so kommen.

(Sprechwechsel)

Vor kurzem hatten wir einen Tischtenniswettbewerb in Bremen. War eingeteilt für Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Mit unterschiedlichen Leistungsniveaus. Und es werden die Teilnehmenden schon geehrt. Die teilgenommen haben.

Für Leute, die noch nicht oft teilgenommen haben, gab es auch etwas.

(Sprechwechsel)

Wir würden uns austauschen. Der Gedanke vom Behindertensportfest, dass jemand wenigstens eine Ehrung bekommt.

Es soll inklusiv sein und gerne kann man auch etwas ausspielen. Das ist ein spezielles... Alle gegeneinander finde ich auch gut, vielleicht bei einem Rundlauf.

Großen oder kleinen Tischtennisschläger. Und was uns noch einfiel, dass einige Vereine eine Ballmaschine haben und gegen die Maschine spielen.

Das würde einen Tag geben. Und das ist sehr viel Input und vielen Dank dafür!

Wir entscheiden das nicht selbst und es wird ein Rundschreiben geben, Beteiligungs-AG. Aber in Richtung LIVE, es geht weiter.

Initiator waren gute Tischtennispieler aus der Lebenshilfe. Das habe ich aufgenommen. Bitte rückkoppeln, was im Gange ist.

(Sprechwechsel)

Ich erinnere mich, dass dieses Turnier sehr ehrgeizig war. Das waren teilweise harte Kämpfe.

(Sprechwechsel)

Die Halle ist groß genug, das Angebot wäre da, wenn jemand ausspielen möchte. Das denke ich, ist möglich.

Es soll nicht das Letzte sein und es wird wieder ein Sportfest, wenn es fertig ist mit dem Umbau.

Ein kleiner Tropfen Wasser in den Wein; der Haushalt muss vorgesorgt werden, damit wir das veranstalten können.

Hat das jeder gehört?

(Sprechwechsel)

Wichtig ist doch erst mal, dass etwas passiert. Wünschenswert ist natürlich, dass das in die Regelmäßigkeit und Nachhaltigkeit überführt wird.

Aus anderthalb Jahren Sportverband Bremen: Ich muss an vielen Stellen kreativ sein, wenn es um das Thema Geld, Hallen oder Personal geht. Das klappt schon irgendwie, wenn man sich damit beschäftigt und reinbeißt. Dann kommt am Ende etwas dabei raus. Es geht immer besser, aber für den Anfang.

(Sprechwechsel)

Anfangen und es wird besser. Wir werden eine Lösung finden und ich freue mich jetzt schon drauf. Diesbezüglich noch weitere Fragen?

(Sprechwechsel)

Wie wäre es, wenn die Finanzierung dafür stünde, dass das wöchentlich mal stattfindet. Wir können doch nicht in jeden Verein eintreten.

(Sprechwechsel)

Muss das Sportamt? Ich schmeiße mal den Ball zu.

(Sprechwechsel)

Zu einer besonderen Platte. Es gibt eine Runde. Da gibt's eine total coole Geschichte und ich hätte das gerne für die Allgemeinheit. Aber ich brauche jemanden, der mir die finanziert. Das zum Thema Platte. Wenn ich den Bereich des Rollstuhls sehe, dafür ist das konzipiert, diese Ecke zu vermeiden.

(Sprechwechsel)

Das ist für dich wichtig, neue Wege zu gehen. Wir können auch nach herkömmlichen Regeln spielen. Aber es kann ja auch mal eine Idee sein, als wir uns unterhielten, Ballwechsel mit 100 Bällen. Und wenn jemand daneben haut, verlieren Beide. Ein Anderer strebt danach, gemeinsam Sport zu erleben und Ballwechsel zustande zu kriegen. Wie klasse ist das denn?

Ich hatte immer einen Hals, wenn ich mit jemandem spielen musste, weil ich nicht Weltklasse bin. Hat keinen Spaß gemacht.

(Sprechwechsel)

Ich habe einen Freund in Hamburg, der spielt mit einem Handschuh.

(Sprechwechsel)

Würde ich gerne, wenn Du ein Bild hast, die dazu zu holen. Tolle Idee.

(Sprechwechsel)

Ich komme mit.

(Sprechwechsel)

Ich hatte das bei den Special Olympics in Berlin verfolgt, haben mich die Gruppen sehr beeindruckt, die Doppel gespielt haben. Das war mit Einschränkung. Ein Tandem, gemischtes: Und die haben gegeneinander gespielt.

Das hat mich stark beeindruckt, wie die sich gegenseitig motiviert haben.
Eine inklusive Zusammensetzung an einer Platte.

(Sprechwechsel)

Habe ich mit aufgenommen.

(Sprechwechsel)

Zu dem runden Tisch; wir wollen uns auch Eine anschaffen. Aber ich meine, es gibt nur runde Platten für den Outdoorbereich. Aus Beton. Es gibt keine für die Halle.

(Sprechwechsel)

Aber die will ich haben. Für draußen.

(Sprechwechsel)

Ich kenne die nur für Outdoor. Aber aus Beton kriegst du nicht angehoben. Die ist nur für draußen. Ich suche etwas für drin.

(Sprechwechsel)

Mal die Werkstätten fragen.

(Sprechwechsel)

Das ist nicht standardmäßig.

(Sprechwechsel)

Das ist nur eine Frage.

(Sprechwechsel)

Zur Rolle? Ich kann mit unserer Tischtennisabteilung gerne mal reden.

(Sprechwechsel)

...

(Sprechwechsel)

Inwiefern die Lust drauf haben. Und das in begleitender Form von Schiedsrichtern... Dazu spreche ich noch mal.

(Sprechwechsel)

Danke, brauchen wir. Jetzt auch mit dem Prozentpunkt...

(Sprechwechsel)

Wenn ein Verein das managen kann, ist das super. Wenn das nicht klappt, haben wir mit unserem Team beim Behinderten-Sportfest es geschafft, eine Gruppe von Schiedsrichtern zu finden. Die auch den laufenden Wettbewerb draußen betreuten. Wenn man die fragt, wenn der Verein es nicht bekommt, kriegen wir die Unterstützung, dass die die Idee definitiv als Schiedsrichter begleiten. Kein Problem.

Aber das erste Wort sollte da der beheimatete Verein haben. Fünf Leute fehlen, dann ...

(Sprechwechsel)

Also an der Weser auf jeden Fall.

(Sprechwechsel)

Wenn's am schönsten ist, das ist jetzt gerade. Dann wollen wir weitermachen. Also bitte. Nehmt bitte noch mal Platz.

Ich hatte versprochen, dass ihr nochmals schaut. Das liegt aus, bitte mitnehmen.

Als nächstes haben wir Christine. Als Ausblick wollte die etwas erzählen.

(Sprechwechsel)

Ich stehe mal auf, ich bin so klein. Jetzt fühl ich mich besser. Bitte die Präsentation öffnen. Die darunter.

Bei Special Olympics ist viel passiert bei uns. Nicht nur in Berlin, sondern hier in Bremen. Noch mal zurückblicken, weil das eine große Sache war für uns. Auf das Programm und die Weltspiele, die für uns eine große Nummer waren.

Hier seht ihr einige Bilder von den Weltspielen. Das sind meine Bilder, die direkt aus dem Hintergrund zum Einmarsch in die große Arena gemacht wurden.

Vielleicht jetzt raus aus der PowerPoint und das Video öffnen.

(Video wird präsentiert)

Für mich war das Beeindruckendste das Powerlifting; das wurde im Video angeschnitten. Der war im Rollstuhl und hat Gewichtheben gemacht und das macht etwas mit Einem.

Aus Deutschland waren 365 Athletinnen, die größte Delegation, wir waren über 450 Personen.

Aus Bremen waren Botscha-Spielerinnen dabei.
Auch erste Plätze darunter.

Und die Handball-Teams; jeweils mit Platz drei.

Das hat Spaß gemacht, dort zuzuschauen.

Im Vorfeld der Spiele hatten wir möglichst viele Bremerinnen mit einbinden wollen. Und wir hatten die amerikanische Delegation zu Gast im Land Bremen. Und ich habe Bilder ausgewählt, die kennen die meisten noch nicht. Und wenn du weiter klickst, auf Wiedergabe... Da sind ein paar Bilder.

Die Ankunft der Delegation im Klimahaus. 200 Personen.

(Sprechwechsel)

Wow.

(Sprechwechsel)

Der Ausflug mit dem Schiff, im Zoo und ein anderer Teil war im Klimahaus und Auswandererhaus. Und dann begann die Partie. Die Lebenshilfe wurde mit eingespannt und das war ziemlich cool. Alle haben getanzt und Hunger gehabt.

Unser Bürgermeister hatte die Party eröffnet. Und dann ging es los mit der Party. Das war spaßig.

Wir hatten 25° Sonnenschein gewünscht und es war so. Wir hätten Probleme gehabt mit schlechtem Wetter.

Ich habe noch ein Video mitgebracht.

(Video wird abgespielt)

Da waren wir in der Überseestadt, Speicher eins oder so.

Das war die Begrüßung im Rathaus.

Training...

Und das ist hier auf dem Marktplatz.

Das hat sehr Spaß gemacht und es gab drei Ziele: Nicht ganz so einfach, eine Gruppe von 200 Leuten so ein Programm zu bieten. Die kannten sich alle nicht und kamen überall her aus Amerika. Das zweite Ziel war, unsere Stadt zu zeigen und uns als Menschen. Das dritte Ziel war, dass wir Trainingsmöglichkeiten bieten. Eine Herausforderung, das 2 Stunden zu bieten. Das hatte mich gefreut, das hat geklappt.

In meiner Präsentation fehlt etwas; das wäre der Punkt gewesen, wo die Spiele reingekommen wären. Das wollen wir nächstes Jahr anbieten. Wir planen Landesspiele für unsere Athletinnen. Insgesamt mit 450 Athletinnen, die dort stattfinden. Zzgl. 150 Partnerinnen und 150 Trainerinnen. Vom 28.-30. August. Gerne merken und in den Lebenshilfen teilen.

Die Ausschreibung wird fertiggestellt, damit alle wissen, in welchen Sportarten Wettbewerbe geboten werden. Auch Schnupper-Kurse im Klettern und SUB.

Wir planen das ... Geplant sind wieder 20° und Sonnenschein! Insgesamt sind Special-Olympics-Veranstaltungen so konzipiert, dass wir Wettbewerbe als Kern anbieten. Als Eröffnungsfeier gibt es ein Rahmenprogramm und auch eine Abschlussveranstaltung. So wird es dieses Jahr sein. Wir freuen uns über rege Besuche!

(Sprechwechsel)

Vielen Dank für den Rückblick und Ausblick.

Sind dazu Fragen?

Dann würde ich was sporttechnisches nach dem Motto machen: Wir wollen noch besser.

Die Frage war immer, wir brauchen Trainer usw. Wir haben versucht, Trainer zu qualifizieren. Das ist für meinen Sportfachverband. Und die Unterstützung von Aktion Mensch und wir in Thüringen, das ist ein privater Beitrag, weil er exklusiv ist, habe ich es mit aufgenommen. Manchmal kann ich schwer trennen.

Ich will die Folie nicht machen und es sind Bilder dabei. Was ist Inklusion, eine Trainer-Fortbildung. Die kriegen ein Gütesiegel wie „Reisen für Alle“.

Das ist abgesprochen mit dem Deutschen Sportbund der Schwerbehinderten und Deutschen Behindertenverband und Aktion Mensch. Unsere Trainerinnen wollen wir qualifizieren und die müssen 40 Stunden machen. Will ich gar nicht alles vortragen.

Wir haben über Behinderung gesprochen. Und dass wir den Inklusionsbegriff nutzen wollen. Das will ich nicht vorlesen und erzählen. Ich komme nachher zu den Lehrbriefen. Menschen und Trainer, die etwas über Statistik wissen sollen. Über rechtliche Grundlagen. Wo das geregelt ist, dass man im Art. 3 Grundgesetz gesagt bekommt, dass Menschen mit Behinderung nicht benachteiligt werden dürfen. Das wissen einige.

Aber dass es erst 1994 ins Grundgesetz kam, ist schon bedenklich. Dann die Behindertenrechtskonvention, das als Grundlagen für die Trainerinnen. Art. 30 der Behindertenrechtskonvention haben wir uns angeschaut.

Und was dazugehört und nicht nur sagen: „Ich bin dafür“! Sondern wirklich ermutigen. Das ist eine soziale, motivierende Komponente. Die Hallen zu schaffen, Wege zu schaffen im weitesten Sinne. Auch Wege in den Sport, wie wir es heute tun. Es gibt eine runde Indoor -Tischtennisplatte. Die heißen Tritium oder so. Das sind nicht vier, sondern sechs Felder. Sehr interessant für Indoor. Tolle Idee, danke für den Gedanken, den man weitermachen kann.

Auch für Outdoor. Und Indoor interessant.

Da schafft man Wege. Das sind Gedanken des Bundesministeriums und die zehn Gründe der Aktion Mensch.

Vielen Dinge sind dort, wo gefühlte Inklusion wichtig ist. Die rechtlichen Dinge sind das Eine. Aber auch moralisch. Darüber müssen wir nicht diskutieren. Es ist erforderlich.

Letztenendes für Vereine bedeutet Sport oder inklusiver Sport auch schlichtweg mehr Mitglieder. Das ist einfach so.

Und wenn alle Menschen zusammen Sport machen, ist das ein schönes Ehrenamt. Das hatten wir heute in dem ersten Teil: Stärkung des Ehrenamtes. Wenn dann noch Wege in ein Hauptamt, einen Job passieren kann.

Das sind Beteiligte. Paralympics und Special Olympics... ist auch Teil der Ausbildung.

Wir sprechen auch über Behinderungsarten und so ein Trainer weiß, was die Versorgung zur Medizin, was in der Versorgungsordnung zusammengefasst ist. Was ein Merkzeichen ist, wenn Sportlerinnen zu uns kommen.

Und jetzt sind wir bei den Bildern. Das ist Kampfsport. Gemeinsam mit der Lebenshilfe Thüringen zusammengearbeitet. Dass wir gemeinsam ein Logo entwickelt haben.

Das ist eine stark sehbehinderte Person, die mit uns Sport gemacht hat. Alt und Jung sind zusammen. Und das Schöne war, wir haben einen inklusiven Tag gemacht und alle 280 Sportlerinnen waren dort. Die Gruppe von 43 Menschen, die zu Gast waren. Wir haben einen Versuchsballon gestartet. Letztes Jahr waren es 15. Dieses Jahr 43. Zunehmende Begeisterung.

Und alle Sportlerinnen, die sonst woanders hingehen, sind dazu gekommen und wollten sich eine Woche lang beschnuppern. Ein toller inklusiver Tag.

Die persönlichen Belange haben wir berücksichtigt, nach dem Mittagessen war eine Pause und das war toll.

Noch mal so ein Eindruck, gemeinsames Training.

Das nächste Bild, was ist das denn? Da wird jemand im Rollstuhl verhauen? Nein, die sind beide kampfsportlererfahren. Man hat festgestellt, der junge Mann rechts stehend, der Mann im Rollstuhl, die Motorik war eingeschränkt, aber der Rollstuhl war hart und ist über'n Fuß gefahren. Das sind Wege und Mittel. Total unterschiedlich.

Gemeinsame Gruppe. Und unser Präsident war dabei. Das war etwas Sagenumwobenes. Eine Urkunde und tolle Mappe hat er bekommen.

Das Interessante ist, zu dieser Ausbildung zählen auch Lehrbriefe. Da haben wir sozialrechtliche Grundlagen. Was ist zum Beispiel eine Autismus-Spektrumsstörung. Oder was ist, wenn psychisch eingeschränkte Personen mitmachen? Darf ich über Suizidgedanken sprechen, ja und nein?

Da hat sich jemand fortbilden lassen über diesen Lehrbrief, fundiert. Wir haben die soziale Inklusion. Über Depression. Pareese, was das ist? Oder eine soziale Pareese. Darüber haben wir

uns Gedanken gemacht. Niedrigschwellige Vertreter, sie sollen keine Ärzte werden. Aber mal gehört haben, wenn wir inklusiven Sport anbieten. Das ist eine Trainer-Qualifikation.

Wir haben Parkinson, das sind keine medizinischen Lehrbriefe. Leicht verständlich und thematische Einführungen.

Historische Hintergründe und wie inklusives Training aussieht. Wie kann das aussehen? Das wollen wir den Leuten an die Hand geben. Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz und kritische Sprache.

Auf neudeutsch wording.

Wir versuchen, zu sensibilisieren. Vielen Dank sage ich bis hierhin und es kommt noch kleiner und Wichtigeres.

Ich wollte sagen, ob das richtig ist oder nicht, kann das Spiegel sein für andere Sportarten. Es gab einen Handballverein, der Interesse hat. Wir tauschen uns aus und das lebt vom Austausch. Das möchte ich anregen. Tolle Ideen heute an der Wand und wir haben Tischtennis, wir sind angefangen mit Tischtennis und somit auf runde Tischtennisplatten. Und nun haben wir sechs Felder. Da entwickelt sich was und das wäre mein Wunsch, dass sich das immer weiter entwickelt.

(Applaus)

Welche Spiele haben wir gesehen, Verschiedenes.

Wir haben den 28. und 30. August gehört, die Landesspiele.

Da gibt es ein tolles Motto. Eine alte, umgebaute Schule. Am 15. Juni findet das Behindertensportfest statt, mit Freitag Kegeln vorweg. Diesmal wieder bei der TSV Wohlsdorf.

Der Umbau läuft und wir schauen, wie das geht. Dieses Jahr 15. Juni Behindertensportfest vor den Ferien. Wenn Rückfragen sind, gerne jetzt oder danach.

Fragen?

Dann haben wir einen gemeinsamen Ausklang. Wer sofort los muss, kann gerne gehen. Ein Abschiedscafé oder Getränk, seid ihr herzlich eingeladen.

(Sprechwechsel)

Du hattest auch noch ein Termin?

(Sprechwechsel)

Wir planen im Rahmen der Bunten Liga eine Kooperation zwischen dem Bremer Fußballverband und Werder Bremen. Um den Handicaps eine Liga zu geben. Das sind vier Spieljahre im Jahr in Turnierform. Wo der Turniersieger auserkoren wird.

Wir hatten einen Spieltag im August in Bremerhaven auf der Anlage des OSC.

(Sprechwechsel)

Bei bestem Wetter.

(Sprechwechsel)

Das hat Anklang gefunden seitens des Bremer Fußballverbandes und dass im nächsten Jahr ein Spieltag daraus im Besonderen, einen internationalen Spieltag zu machen. Es werden Mannschaften eingeladen wie Juventus Turin, Manchester United, Benfica Lissabon, französische und belgische Nationalmannschaften.

Das wird bis 18. August gehen in der schönen Zeltstadt vom Magistrat. Wo die angereisten Mannschaften am Freitag anfangen, zu übernachten. Und den Samstag dann auch die Möglichkeit gibt, mit einer Abendveranstaltung; in welcher Form auch immer.

Das ist alles in der Planung. Ich hoffe, dass international dort auch die eine oder andere Mannschaft anreist. Um Bremerhaven eine schöne Veranstaltung zu bieten.

16.-18.08.

(Sprechwechsel)

Vielen Dank für den Hinweis. Ich möchte allen danken, dass sie heute hier waren.

Es war ein Segen, dass Du mit dabei bist und schön, dass Du im Netzwerk dabei bist. Herr Stadtrat?

(Sprechwechsel)

Kein Abschiedswort.

(Sprechwechsel)

Dann sage ich den Abschied, und ich lade Sie ein zum Ausklang und vielen Dank, dass alle da waren und wir in Kontakt bleiben. Und hoffe, dass wir eine schöne Veranstaltung bekommen. Vielen Dank!